

Heiligen ein Pfund Wachs, ein silbernes Kreuz, ein Messgewand gelobten,“ wären ihre Ketten ausgegangen. Nun müßten sie betteln, ihr Gelübde zu erfüllen. Auf den Kirchhöfen saßen Klunker, Bettler, welche durch ekelhafte Geschwüre, fehlende oder verstümmelte Gliedmaßen, die Vorübergehenden zu besetzen (betrügen) suchten. Von Haus zu Haus gingen, die Dobißer oder Dopfer, Landstreicher, welche sich für Brüder einer armen Kapelle ausgaben, die sie mit einem Altartuch oder einem Kelch u. dergl. zu schmücken boten. Kammerstricker waren gelehrte Bettler, junge „Scholars“, die nicht hatten folgen wollen und nun sich bald für Priester ausgaben, bald für einen armen Confrater bettelten. Mit ihnen verwandt waren die Vagierer, „fahrende Schüler“, die den Beschwörer machten; Schätze zu heben vorgaben. Andere hießen Brandtner, und stellten sich, als seyen sie von der fallenden Sucht behaftet. Sie nahmen „Seife in den Mund, daß ihnen der Schaum einer Faust groß ausging und stachen sich mit einem Halm in die Nasenlöcher, daß sie blutend wurden.“ Die Duzer behaupteten krank gewesen aber genesen zu seyn, weil sie einem Heiligen eine Wallfahrt und täglich drei Almosen zu betteln gelobt. Die oben genannten Kammerstricker hatten oft Schleppe bei sich: Schüler, die ihnen den Sack nachtrugen. Die letztern bettelten für die Kapelle, bei welcher der vermeinte Priester, den sie begleiteten, angestellt seyn sollte. Blinde Bettler gab es häufig unter dem Namen Zickisen, Blocharten, viele hatten nur erkünstelte Blindheit. Schwanzfelder oder Blickschleher lagen halb wachend auf den Straßen herum; Wopper stellten sich als Unsinige und ließen sich in Ketten führen. Dalkinger peitschten sich mit Ruthen, „eine Gottesfahrt für ihre Sünden zu

ihun.“ Duzbetterinnen waren Bettlerinnen an den Kirchthüren, welche angeblich im Kindbette gewesen waren. Sündfegerinnen bettelten um Maria Magdalena willen, weil sie von ihrer Sünde lassen wollten. Viele Bettler stellten sich als hätten sie den Aussatz. Sie klapperten und nannten das mit den Jungfrauen gehn. Auch vornehme Bettler gab es, die durch nachgemachte Briefe als heimkehrende Edle auftraten. Sie nannten das „übersoenzen“ gehn. Einige davon, Kandierer genannt, gaben sich für Kaufleute, andere für getaufte Juden aus. Sesser überzogen sich das Gesicht mit einer Salbe, daß sie wie vom Siechbette aufgestanden, oder die gelbe Sucht zu haben schienen u. s. f. Kurz wohl 28 solcher Bettler brandschaften die Leichtgläubigkeit und hatten ihre eigne „rothwelsche“ Sprache, wie sie dies Büchlein nennt. Sie war, wie Luthers Vorrede sagt, „von den Juden kommen, denn viel Ebräische Worte drinnen sind,“ und schon in jener Zeit müssen also diese Gauner mit den Juden in so genauem Verkehr gestanden haben, wie es bei den Untersuchungen der großen Diebsbanden sich am Rheine in unsern Tagen ergab. Ohne Zweifel wird auch die damalige Gaunersprache die meisten Wörter enthalten haben, welche die von einem unserer Criminalisten ausgemittelte, jetzt unter den Dieben häufig vorkommende hat; in dessen habe ich das darüber, irre ich nicht vor mehreren Jahren in Gießen herausgekommene Werk nicht zur Hand und kann es also nicht damit vergleichen. Sollte einer der hiesigen Herrn Rechtsgelehrten es besitzen und mir für einige Tage zur Vergleichung mittheilen, so werde ich ihm recht dankbar dafür seyn und ein Rothwelsches Lexikon als Interesse bei der Rückgabe zufügen.

* r.

Redakteur und Verleger: Dr. A. Best.